

Kulturkopf Hans Reinhard

So wie die Schweiz funktioniert, ist es unabdingbar, dass professionelle Kulturförderung existiert.



Kulturkopf
Hans Reinhard
Bild Christian
Hartmann

Der Architekt Hans Reinhard, 1932 in Horw geboren, hat hautnah miterlebt, wie sich die Kulturförderung in der Schweizer Politik professionalisierte. Als erster Präsident der Kulturbeauftragtenkonferenz der Kantone hat er dabei sogar auf nationaler Ebene eine wesentliche Rolle gespielt.

Sein Interesse an Kunst und Kultur erwachte früh, so machte er sich bereits mit 16 Jahren mit einem Kollegen per Fahrrad von Horw nach Schaffhausen auf, um die erste Ausstellung zeitgenössischer Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg zu sehen. Später vertiefte der gelernte Hochbauzeichner sein kunsthistorisches Wissen beim Studium der Architektur an der Staatsbauschule in Stuttgart. Architekten aus dem Umfeld des Bauhauses oder wie Le Corbusier waren ihm wichtig, denn sie zeigten, wie Architektur ein wichtiges Element der Gestaltung unseres Lebensraumes ist.

Als frisch gewählter Nidwaldner Landrat nahm er 1978 Einsitz in der kantonalen Kulturkommission, zwei Jahre später wurde er deren Präsident, ein Amt, das er erst 1999 weitergeben konnte. In diesen gut 20 Jahren war er mitten in der Entwicklung der Kulturförderung in der Schweiz. War die Kommission anfangs gänzlich ehrenamtlich, bekam sie 1988 einen professionellen Sekretär. Ihre Aufgaben waren die Förderung der Kultur, die Ankäufe für die kantonale Kunst-

sammlung und die Anliegen der Denkmalpflege. Dazu gehörte beispielsweise auch die Aufnahme von nahezu 100 Objekten ins Inventar der schützenswerten Bauernhäuser. Erst mit dem neuen Kulturförderungsgesetz von 2004 wurde das Amt für Kultur geschaffen und damit der nächste Schritt der Professionalisierung der Kulturförderung im Kanton Nidwalden eingeleitet.

«Man kann es nicht einfach dem Zufall überlassen, ob sich im Kanton oder in einer Gemeinde jemand für die Kultur einsetzt, denn die Kultur ist ein wichtiger Faktor unserer Lebensrealität. Da muss jemand das Fachwissen sicherstellen», ist Hans Reinhard überzeugt. Die professionelle Kulturförderung soll nach seiner Meinung die Kulturschaffenden und das Kulturschaffen unterstützen, vermitteln und nicht von oben verordnen. Sie muss die Konstante bilden, die Kompetenz einbringen und dann im Dialog mit den Kulturschaffenden, den Kulturinteressierten und den Behörden die Kulturpolitik des Kantons oder einer Gemeinde entwickeln. «Dafür braucht es Personen mit Fachkompetenz, Einfühlungsvermögen und Charisma».

Nachdem 1994 die Aufnahme eines Kulturartikels in die Bundesgesetzgebung nach 1986 zum zweiten Mal an der Urne gescheitert war, berief der damalige Sekretär der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz, Moritz Arnet, die Kulturbeauftrag-

ten aller 26 Kantone, Vertreter des Bundesamtes für Kultur und der Pro Helvetia zu einem Austausch nach Bern ein. Nach einer intensiven Diskussion war man sich einig, dass es wichtige Projekte in der Kulturpolitik gebe, die gesamteidgenössisch angegangen werden sollten, und man beschloss, die Konferenz der Kulturbeauftragten der Kantone zu gründen. Und um der Sache Gewicht zu geben, sollte sofort ein Präsident gewählt werden. Als jemand die damalige Kulturbeauftragte des Kantons Zürich, Sylvia Staub, vorschlug, lehnte diese ab. Sie war überzeugt, dass es falsch sei, einem grossen Kanton diese Rolle zu übergeben, das würde sofort als Kulturdiktat ausgelegt. Besser wäre ein Vertreter eines kleinen Kantons. So kam mit Hans Reinhard, einem der wenigen ehrenamtlichen Vertreter, dem Kanton Nidwalden die Ehre des ersten Präsidiums zu. Die erste offizielle Plenarversammlung der kantonalen Kulturbeauftragten fand dann auch in Nidwalden statt.

Auf die Frage, ob ihm alle diese Ämter – wir haben in diesem Text nur einige erwähnt – nicht auch ab und zu zu viel geworden sind, meint Hans Reinhard: «Ich hatte immer das Bestreben, etwas im Leben zu bewegen, ich will dabei sein, mitwirken, wo ich meine, dass sich mein Einsatz lohnt. Und da, wo ich glaubte, dass sich etwas bewegt, habe ich mich engagiert.» *Stefan Zollinger*